



Offenland mit Obstbäumen.

Aufn. Walter Caroli

# Wie das „Nationale Naturerbe“ Langenhard entstand ✓

Von Dr. Walter Caroli

„Nationales Naturerbe“ – was ist das?

Als Nationales Naturerbe werden rund 156.000 Hektar ökologisch wertvolle und artenreiche Naturflächen in Deutschland bezeichnet, die durch Beschluss der Bundesregierung seit dem Jahr 2000 dauerhaft für den Naturschutz gesichert werden. Die Flächen werden aus dem Eigentum der BRD unentgeltlich in die Trägerschaft von Bundesländern, der Deutschen Bundesstiftung und von Umwelt- und Naturschutzverbänden übertragen. Die Übertragung der Flächen ist an naturschutzfachliche Bewirtschaftung gebunden. In den Waldbereichen soll die Nutzung vollständig eingestellt werden. Etwa 125.000 Hektar (erste und zweite Tranche) wurden und werden an die Flächenempfänger übertragen. Für eine 2016 beschlossene dritte Tranche mit weiteren etwa 31.000 Hektar befindet sich die Gebietsübertragung in Vorbereitung. Das rund 109 Hektar große, ehemalige Militärübungsgebiet Langenhard war Bestandteil der ersten Tranche und wurde 2012 der NABU-Bundesstiftung „Nationales Naturerbe“ übergeben.

## Die Vorgeschichte

Ohne den militärischen Eingriff wäre der Langenhard das geblieben, was er über Jahrhunderte hinweg immer gewesen war: Ein Weiler auf einer Schwarzwaldhöhe, dessen Bewohner von der Landwirtschaft lebten. 1896 kam der Einschnitt, als die Entscheidung gefallen war, Lahr zum Standort des neu gebildeten Infanterieregiments 169 zu machen. 1900 kam die II. Abteilung des 4. Badischen Feldartillerieregiments 66 hinzu.<sup>1</sup> Die Unterbringung der einzelnen Trupenteile machte einen gewaltigen Aufwand erforderlich. Außer den vielen Bauten und den Schießständen waren auch Exerzierplätze erforderlich. Für die Infanterie wurden hierfür 40,5 Hektar auf dem Langenhard zur Verfügung gestellt, für die Artillerie 1902 83 Hektar bei Hugsweier und Langenwinkel. Den Langenharder Landwirt Leonard Himmelsbach kostete die Einrichtung des militärischen Übungsplatzes die Existenz.<sup>2</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg fiel das Übungsgelände auf dem Langenhard in die im Versailler Friedensvertrag festgelegte entmilitarisierte Zone, die sich vom Rhein 50 Kilometer in Richtung Osten erstreck-

<sup>1</sup> Einen vollständigen Überblick über die Stationen der Garnisonsstadt Lahr gibt Emil ELL, „In den Gärten prangen Kaiserblumen...“. Wie Lahr Kasernen baute, um Garnisonsstadt zu werden, Lahr 1980.

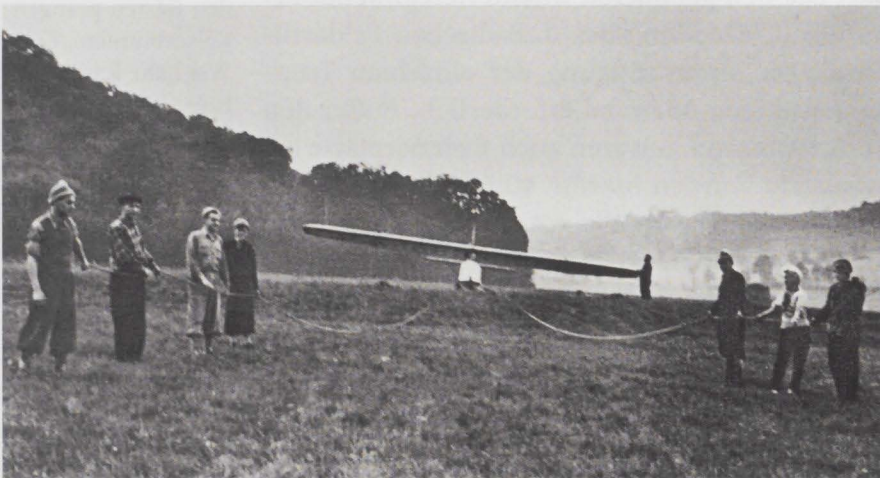
<sup>2</sup> StaatsA FR, B 717/2 Nr. 8969.

te. Der Exerzierplatz auf dem Langenhard wurde geschlossen, und auf dem Gelände war landwirtschaftliche Nutzung wieder zugelassen. 1936 ließ Adolf Hitler im Rheinland einmarschieren und unter Missachtung der Festsetzungen des Versailler Vertrags wurde Lahr zum zweiten Mal Garnisonsstadt. Zunächst zog eine 750 Mann starke Formation des Jäger-Bataillons 75 Donaueschingen in die Stadt ein, sie wurde aber später wieder abgezogen. Am 2. April 1938 bezog das MG-Bataillon 11 die neu erbaute Serre-Kaserne im Gewann Elend. Auf dem Langenhard errichtete man erneut einen Truppenübungsplatz auf einer Fläche von 250 Hektar und zu Lasten der Landwirtschaft. Drei Bauernhöfe wurden deshalb zwangsweise ins Tal umgesiedelt. Von der Serre-Kaserne blieb nach dem Zweiten Weltkrieg nur ein Trümmerhaufen.

<sup>3</sup> Vgl. Georg NEUGART, Chronik der Fliegergruppe Lahr e. V., Kippenheim 2006, S. 4 f.

Der Einmarsch der französischen Streitkräfte ließ Lahr zum dritten Mal Garnisonsstadt werden. Die Serre-Kaserne wurde Anfang der 1950er-Jahre wiederaufgebaut und erhielt den Namen „Commandant Ménard“.

Die Franzosen benötigten den militärischen Übungsplatz auf dem Langenhard nicht. Wieder kam die Landwirtschaft zum Zuge, außerdem entstanden eine Fohlen- und Jungrinderweide des Landkreises Lahr. Nachdem Lahrer Segelflieger schon 1931 auf dem Langenhard mit Gummiseilstarts Prüfungen geflogen waren, erhielt die Segelfliegergruppe Lahr e. V. nach längeren Verhandlungen die Nutzungserlaubnis für Segelfliegen neben der Fohlenweide. Der erste Start fand am 3. Oktober 1954 statt. In den 1960er-Jahren zogen die Segelflieger der besseren Entwicklungschancen wegen auf die Freimatte zwischen Kippenheim und Mietersheim um.<sup>3</sup>



Gummiseilstart 1955 auf dem Langenhard.

Aufn. Georg Neugart

Als 1967 nach dem Austritt Frankreichs aus der NATO die französischen Truppen aus Europa abgezogen wurden, verlegte man die kanadischen Fliegereinheiten nach Deutschland und unter anderem nach Lahr. Damit begann die Geschichte der kanadischen Garnison in Lahr. Für den Langenhard ist das Jahr 1970 schicksalhaft bedeutend, denn in diesem Jahr wurden die Starfighter abgezogen und aus Norddeutschland kam die 4. Mechanische Kanadische Brigade. Für deren Panzer wurde ein Übungsterrain benötigt und trotz heftiger Proteste durchgesetzt.<sup>4</sup> Damit die Panzer nicht lärmend die Stadt Lahr durchfahren, wurde von Sulz zum Langenhard eine neue Straße, die sogenannte „Panzerstraße“ gebaut.

<sup>4</sup> Die Welle des Protests ist umfangreich dokumentiert in StaatsA FR, F 30/1 Nr. 4281.

Von da an fuhren die auf dem Flugplatz stationierten Panzer über die Bundesstraße 3 zum Sulzer Kreuz, bogen dann links ab nach Sulz und fuhren am Rathaus vorbei über die „Panzerstraße“ auf den Langenhard. Am 17. September 1991 gab das kanadische Verteidigungsministerium den Abzug der kanadischen Truppen aus Europa



Das Gebiet des ehemaligen Truppenübungsplatzes auf dem Langenhard. Die roten Linien umrahmen die Flurstücke, die äußeren roten Linien markieren die Grenze des Gebiets.

Aufn. Stiftung NABU Naturerbe Berlin

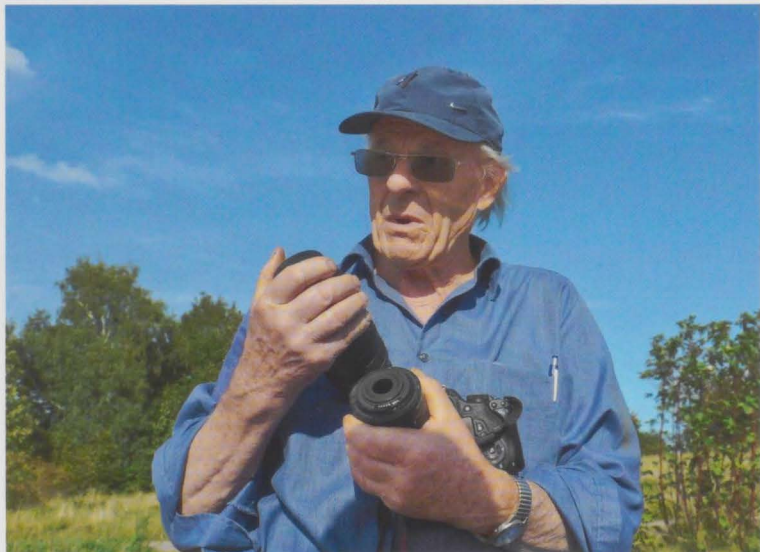
bekannt. 1992 endeten die Übungsfahrten der kanadischen Panzer. Offiziell wurde am 12. August 1994 mit dem Einholen der kanadischen Flagge und der symbolischen Schlüsselübergabe an Vertreter des Bundes die kanadische Präsenz beendet. Das im Besitz des Bundes befindliche militärische Übungsgelände auf dem Langenhard wurde danach von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) verwaltet. Das Offenland verpachtete man an einen Schäfer und der Wald wurde vom Bundesforst betreut und bewirtschaftet. 14 Jahre später setzten dann die Bemühungen ein, das etwa 109 Hektar große Gelände der Naherholung und dem Naturschutz zu widmen.

### Der mühsame aber erfolgreiche Weg zum Nationalen Naturerbe

Der Vorsitzende des Lahrer Ortsvereins des Deutschen Naturschutzbundes (NABU), Udo Baum, hatte die Idee, das ehemalige Militärübungsgelände auf dem Langenhard zu kaufen, um der Zersplitterung und Verwertung des Geländes vorzubeugen.

In Walter Caroli fand Baum einen Mitstreiter, der als Landespolitiker und Stellvertretender NABU-Landesvorsitzender die Klaviatur zäher Verhandlungen beherrschte. Caroli und Baum waren fest entschlossen, das Gebiet für alle Zeiten für Natur und Erholung zu sichern. Der Kauf des Geländes erwies sich schnell als unrealistisch, weil

Udo Baum  
Aufn. Wolfgang Hoffmann



damals über 300.000 DM hätten aufgebracht werden müssen. Doch dann setzte man auf die Möglichkeit, das Gebiet in die Kulisse des Nationalen Naturerbes zu bringen. Auf Betreiben Carolis wurde über den Landes-NABU versucht, die baden-württembergische Landesnaturschutzverwaltung dafür zu gewinnen, den ehemaligen Standortübungsplatz „Langenhard“ für die erste Tranche (100.000 Hektar) des Nationalen Naturerbes, zumindest aber für die zweite Tranche (25.000 Hektar) vorzusehen.

Der NABU schlug zugleich die Ausweisung als Naturschutzgebiet vor, um die Kriterien für die Aufnahme in die Gebietskulisse des Nationalen Naturerbes besser erfüllen zu können. Trotz eines im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg erstellten und 1994 vorgelegten wissenschaftlichen Gutachtens, das auf wertvolle Artenvorkommen im Gebiet hingewiesen und die Aufwertung zum Naturschutzgebiet u. a. wegen der vorgefundenen großen Population von Gelbbauchunken angeregt hatte, gaben sich die Naturschutzverwaltungen im Regierungspräsidium und im zuständigen Stuttgarter Ministerium zunächst reserviert. Weder befürwortete man die NSG-Ausweisung, noch sah man die Voraussetzungen für die Aufnahme als Naturerbe erfüllt. Die darauf von Caroli entworfene Konzeption eines Naturerlebnisgebiets mit den Bestandteilen Naturschutz, Umweltbildung und Naherholung erhöhte die Akzeptanz. Jetzt erwies sich die Naturschutzverwaltung im Regierungspräsidium als nicht mehr hemmende, sondern stützende Kraft. Im Juli 2010 schrieb die damalige Umweltministerin Tanja Gönner an die NABU-Bundesstiftung: *„Ich freue mich, dass es nun endlich gelungen ist, eine gute Lösung, nicht nur für das Land, sondern auch für die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zu erreichen. ... Ich bin sicher, dass der NABU hier vorbildliche Initiativen mit Unterstützung der örtlichen Wirtschaft und der Stadt Lahr ergreifen wird.“*

Im Januar 2012 führten die zähen Verhandlungen mit Behörden, Landes- und Bundesministerien, die sechs Jahre gedauert hatten, zum Erfolg: Der Standort Lahr-Langenhard war zusammen mit vier weiteren Gebieten Baden-Württembergs in der Gebietskulisse der ersten Tranche für das Nationale Naturerbe vertreten. Am Sonntag, dem 29. Januar 2012, wurden im Alten Rathaus in Lahr die Übertragungsurkunden für die fünf baden-württembergischen Gebiete vom Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Alexander Bonde, Ministerialdirektor im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Wolfgang Leidig, vom Leiter der Sparte Bundesforst der Bun-

desanstalt für Immobilienaufgaben, Gunther Brinkmann, von der Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Gertrud Sahler, und vom Vorsitzenden der NABU-Bundesstiftung Nationales Naturerbe, Christian Unsel, unterzeichnet. Am gleichen Tag übertrug die NABU-Bundesstiftung das Management für das Gebiet an den NABU Lahr, vertreten durch den Vorsitzenden Udo Baum und den Langenhardbeauftragten Dr. Walter Caroli. In der Vereinbarung ist geregelt, dass der Orts-NABU die Überwachung des Geländes übernimmt, wobei allerdings die Verkehrssicherung im Rahmen einer Dienstleistungsvereinbarung an die Bundesforsten übertragen wurde. Zu den freiwilligen Aufgaben, die der örtliche NABU laut Vereinbarung übernommen hat, zählen:

<sup>5</sup> Vgl. LZ, 21. März 2012, BZ 21. März 2012.

1. Die Erfassung der im Gebiet vorkommenden Tier- und Pflanzenarten;
2. Das Angebot naturkundlicher Führungen;
3. Umweltbildungsmaßnahmen;
4. Planung und Umsetzung von Schutz- und Pflegemaßnahmen, für die das Leitbild den Rahmen setzt;
5. Fotodokumentationen;
6. Öffentlichkeitsarbeit.

Als Grundlage für das zu realisierende Pflege- und Entwicklungskonzept dient eine vom Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) Bühl erarbeitete Studie.<sup>5</sup> Das ILN Bühl erarbeitete zudem ein Dossier, auf dessen Grundlage Caroli und Baum ein Maßnahmenpaket erarbeiteten und Zug um Zug umsetzten.



Winterszenerie – der Pavillon im Eingangsbereich.

Aufn. Udo Baum

Der Parkplatz in der Nähe des Freizeithofs.

Aufn. Walter Caroli



Im Eingangsbereich beim Freizeithof entstand ein vom Architekten Carl Langenbach entworfener Info-Pavillon mit Schautafeln, neue Bänke errichtete man entlang der Wege, die Eingangsschranke wurde weiter nördlich durch Poller ersetzt. Ein Parkplatz konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt Lahr angelegt werden. Der Info-Pavillon und der neue Parkplatz wurden am 4. Oktober 2013 im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Müller und Architekt Langenbach eingeweiht.<sup>6</sup>

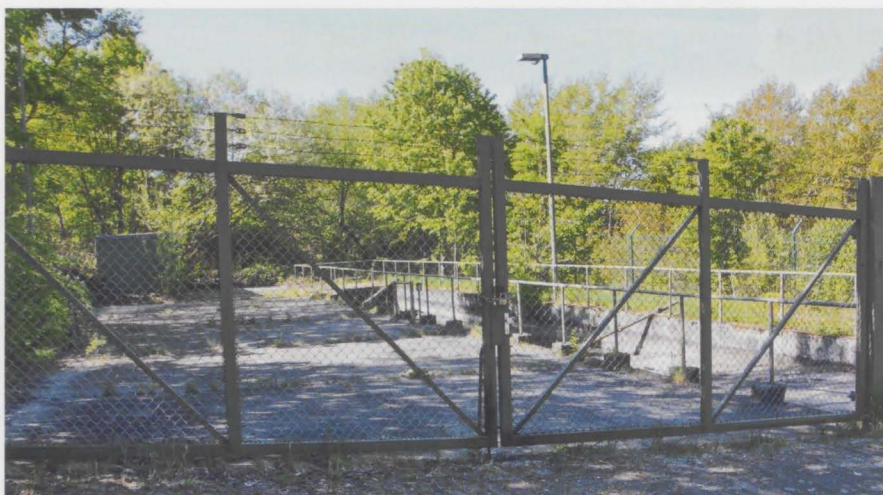
<sup>6</sup> Vgl. BZ, 7. Oktober 2013.

An den beiden Parkplätzen beim Freizeithof und bei der Panzerwaschanlage wurden Schilder angebracht, die auf den Besitzer des Geländes hinweisen und um schonenden Umgang mit der Natur bitten. Die Finanzierung der genannten Maßnahmen ist der Spendenbereitschaft von E-Werk Mittelbaden, der Stadt Lahr, der Volksbank Lahr, der Sparkassenstiftung, der Wohnbau Stadt Lahr GmbH und der Holzbaufirma Carl Langenbach zu verdanken.

Über das genannte Projekt hinaus führt der NABU vor Ort Maßnahmen durch, die der ökologischen Aufwertung des Gebiets dienlich sind: Alte Sorten von Obstbäumen werden gepflanzt, die Panzerwaschanlage wurde amphibiengerecht umgestaltet und das dazugehörige Pumpenhaus als Fledermauswinterstube eingerichtet.

Jedes Jahr werden die etwa 40 Unkentümpel auf ihre Habitatstauglichkeit untersucht, ein Teil von ihnen ausgeräumt und entkrautet sowie die Erlenausschläge an ihren Rändern entfernt. Außerdem verlegte man zwischenzeitlich Sandsteinreihen am Parkplatz beim Freizeithof, um Kraftfahrzeugnutzer vom Gebiet fernzuhalten. Neuerdings werden Überlegungen angestellt, wie durch ein verändertes





Die umgestaltete  
Panzerwaschanlage.  
Aufn. Walter Caroli

Beweidungskonzept der zunehmenden Verbuschung des Offenlandes besser entgegengewirkt werden kann.

## Zusammenfassende Darstellung des Leitbildes für das Nationale Naturerbe Langenhard

### *Gebietsbeschreibung*

Bei der ca. 110 Hektar großen Liegenschaft „Langenhard“ handelt es sich um eine plateauförmige Rodungsinsel in einer Höhenlage zwischen 400 und 445 Metern über dem Meer. Etwa 60 Prozent des Gebiets sind Offenland, ungefähr 40 Prozent sind bewaldet. Das Offenland wird geprägt durch extensive Schafweiden auf teilweise verdichteten Standorten. Ein Charakteristikum und Relikt der militärischen Nutzung sind flache Geländemulden, die insbesondere im Frühjahr unter Wasser stehen und Amphibien (u.a. Gelbbauchunken) als Laichhabitat dienen. Lokal finden sich alte Obstbäume, Gebüsche und Brombeeren.

Der bis 2012 vom Bundesforst bewirtschaftete Wald ist charakterisiert durch großflächige Sukzessionswälder, die nach dem Orkan Lothar entstanden sind. Unterschiedlich alte Hainsimsen-Buchenhallenwälder mit teils dichten Stechpalmen in der Strauchschicht und Hainbuchen-Stieleichenwälder repräsentieren die naturnahen Waldbestände. Ebenso finden sich auch Edellaubholz- und Sukzessionsbestände aus Esche, Bergahorn, Schwarzerle und Espe. Hervorzuheben sind Buchenhallenwälder sowie Waldränder mit tiefstigen Stieleichen und Weichlaubsukzession.



Waldrand mit tiefastigen Eichen.  
Aufn. Walter Caroli



Diese Waldrandökotone sind Lebensraum seltener und gefährdeter Arten und geben dem Landschaftsbild auf dem Langenhard ein besonderes Gepräge. Die reizvolle Landschaft in der Nähe der Stadt Lahr ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung.

*Besondere, nachgewiesene Tier- und Pflanzenarten*

- Wildbienen: Große Keulhornbiene, Spitzzahnige Zottelbiene;
- Tagfalter: Weißer Waldportier, Kleiner Würfel-Dickkopffalter;
- Käfer: Hirschkäfer;
- Amphibien: Gelbbauchunke, Bergmolch, Fadenmolch;
- Reptilien: Ringelnatter;
- Vögel: Neuntöter, Grauspecht, Schwarzspecht, Hohлтаube, Rotmilan, Goldammer;
- Pflanzen: Sumpfuendel, Echtes Tausendgüldenkraut, Kreuzblume.

*Entwicklungsleitlinien*

In den Waldbereichen, deren Bestockung eine struktur- und artenreiche Waldgesellschaft aufweist und die sich bereits in Richtung der potenziell natürlichen Wälder entwickeln, werden keine Nutzungs- oder Pflegemaßnahmen durchgeführt. Die weitere Entwicklung dieser Waldgesellschaften soll über natürliche Prozesse im Zuge der Sukzession erfolgen. Maßnahmen zur Steigerung der Naturnähe und Förderung der Verjüngung von Baumarten werden im übrigen Waldgebiet durchgeführt und sind spätestens nach 20 Jahren, also bis Ende 2032 abzuschließen. Besonderen Schutz ver-

Oben: Weißer Waldportier

Aufn. Udo Baum

Mitte: Echtes Tausendgüldenkraut

Aufn. Walter Caroli

Unten: Hirschkäfer  
Aufn. Walter Caroli

dienen die strukturreichen, stufigen Waldränder als fließender Übergang vom Wald zum Offenland. Sie werden an den Lebensraum-ansprüchen der Leitarten „Neuntöter“ und „Weißer Waldportier“ ausgerichtet.

Die bei der Übertragung der Flächen vorhandenen Äcker werden langfristig in Grünland umgewandelt und in die Offenlandbewirtschaftung einbezogen.

Die zahlreichen Kleingewässer (ca. ein Hektar) in verdichteten Geländemulden sind als periodisch unter Wasser stehende, besonnte Stillgewässer mit Pionierstadien zu erhalten. Ein episodisches Eingreifen und Zurücksetzen der natürlichen Sukzession ist erforderlich, um insbesondere der Leitart „Gelbbauchunke“ ein dauerhaftes Überleben auf dem Langenhard zu sichern.

Für das Gebiet wird ein Konzept zur Besucherlenkung entwickelt, um Ziele des Naturschutzes, die Naherholung und die Umweltbildung miteinander zu verbinden. Leitbild ist ein ökologisch aufgewertetes Gebiet „Langenhard“, das Flora und Fauna verbesserte Lebensbedingungen ermöglicht, zugleich aber der Bevölkerung Erholung bietet und sie durch gezielte Umweltbildungsmaßnahmen für ein vertieftes Verständnis von Natur und Landschaft sensibilisiert.

Leitbild für das Offenland (ca. 56 Hektar) sind extensiv genutzte, magere Grünlandstandorte mit eingestreuten Sukzessionsstadien und weichen Übergängen zum Wald: Die großflächigen Magerstandorte des Offenlandes werden durch extensive Beweidung gesichert und können auf Teilflächen durch reine Mäh- oder Mähweidesysteme ergänzt werden. Eingestreute Solitär bäume, Baumgruppen, Gebüsch und Gestrüppe sind zu erhalten, ein Vordringen des Waldes ist zu verhindern. Die extensive Nutzung und Pflege des Grünlandes erfolgt über die Umsetzung eines Weidekonzepts.

Die Einweihung des Nationalen Naturerbes Langenhard fand am 4. Oktober 2013 am Nord-Süd-Hauptweg statt. Neben den Hauptsponsoren hatte sich politische Prominenz dazu eingefunden. Die Gäste wurden mit Erzeugnissen des benachbarten Landwirts Bernd Schmieder bewirtet. Zur Erinnerung an das Ereignis wurde im Eingangsbereich des Parkplatzes eine Eiche gepflanzt.



Gelbbauchunke  
Aufn. Udo Baum